Münsterländische Volkszeitung

Rheiner Volksblatt

Amtlicher Anzeiger für Stadt und Amt Rheine.

Organ der Zentrumspartei.

Bezugspreis: Monatlich frei durch unsere Boten ins Haus, sowie von der Geschäftsstelle abgeholt 4.00 Mk., im voraus zahlbar durch die Post frei ins Haus 13 — Mk. vierteljährlich. Die M. V. erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Druck und Verlag von Joseph Ritmeppen in Rheine. Hauptgeschäftsstelle und Redaktion: Bahnhofstraße 2. Fernsprecher Nr 352. — Telegramm-Adresse: Volkszeitung Rheine (Westf.) — Postscheckkonto Cöln Nr. 40394. — Postschließfach Rheine Nr. 75. —

Anzeigenpreis: Die 7gesp. 1 mm Raumhöhe 30 Pfg., für Stadt und Amt Rheine: 20 Pfg., behördliche sowie Bank- und Finanzanzeigen 25 Pfg. Reklamen 120 Pfg. Teuerungszuschlag 20 Proz. Anzeigenannahme bis 9 Uhr nachm. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebener Stelle wird keine Garantie übernommen. Für Fehler, welche durch Fernsprecher oder mangelhafte Manuskriptlieferung entstehen, wird nicht gehaftet. Bei gerichtlicher Beitreibung von Gebühren fällt jeder Rabatt fort.

Wöchentliche Beilagen: Für Unterhaltung: „Sonntagslese"; für Landwirtschaft: „Feld und Garten"; für Sport und Jugendpflege: „Jung Rheine"

Nr. 52. Rheine i. W., Freitag, den 4. März 1921. 45. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten.

London.

Der deutsche Außenminister Dr. Simons hat in London die Gegenvorschläge der deutschen Regierung überreicht. Er hat, ehe er die materiellen Werte der Vorschläge zur Kenntnis brachte, noch einmal vor der entscheidenden Stunde bestimmt und klar hervorgehoben, daß Deutschland bereit sei, bis an die Grenze der Möglichkeit zu gehen. Wenn er also nunmehr dieser Versicherung, an deren Ernst und Wahrhaftigkeit zu zweifeln niemand auch nur den geringsten Grund haben kann, die Aufstellung eines bestimmten Zahlenplanes zur Leistung der Reparation folgen läßt, so dürfen selbst unsere Gegner gewiß sein, daß ihnen das deutsche Volk soviel zu bieten sich anschickt, als mit seiner eigenen nackten Lebensexistenz überhaupt nur vereinbar ist. Der tiefe und bittere Ernst der Lage ist wohl keinem Lande Europas so bewußt wie dem, das selbst bei der Austragung des Reparationsproblems vor die Frage von Sein oder Nichtsein gestellt ist, und keinem deutschen Staatsmann, am wenigsten aber einem vom Schlage des deutsche Außenministers Dr. Simons würde es einfallen, in solcher Lage mit Vorschlägen aufzuwarten, die darauf ausgehen könnten, jedwede Verständigung auszuschließen. Vielmehr tritt gerade in dem freiwilligen Anerbieten der für Deutschland menschenmöglichen Höchstleistung der feste Wille zu einer Einigung in der Reparationsfrage zu suchen. Das hätten bei unbefangener und objektiver Beurteilung und nur einigem guten Willen die Staatsmänner der Entente wohl oder übel längst begreifen können, wenn sie sich nicht mit Absicht blind stellen wollen diesem ehrlichen Willen Deutschlands gegenüber und seinem Bestreben, die unhaltbare politische Atmosphäre endlich auch zu seinem Teil reinigen zu helfen. Aber immer noch scheint auf der anderen Seite die Methode den Vorzug zu genießen, mit Knebeln und Daumenschrauben erpressen zu wollen, was wir nicht besitzen, geschweige denn bei der wirtschaftlichen Beschränkung, die man uns auferlegt, jemals auch nur im entferntesten erreichen könnten. Deutschland erklärt sich bereit, 50 Milliarden Goldmark zu zahlen, ein Wert, der nach dem eigenen Angebot der Alliierten der Höhe der Gesamtschuld von heute entspricht, wenn wir nämlich imstande wären, sie sofort in bar zu zahlen. Davon sollen nach deutschem Wunsche, der sich stützt auf den Versailler Vertrag selbst, in Abzug gebracht werden 20 Milliarden Goldmark als Berechnung für die bisher von Deutschland aufgewandten Leistungen. Mit einer Verzinsung von 5 Prozent bliebe demnach zu tilgen eine Summe im Jetztwerte von 30 Milliarden Goldmark. Im Ganzen entspricht also die Schuldleistung mit der Zinsenverrechnung ungefähr einem Werte von 150 Milliarden Goldmark. Durch Auflegung einer internationalen Anleihe sollen möglichst sofort 8 Milliarden Goldmark mit möglichst niedriger Verzinsung flüssig gemacht werden. Deutschland übernimmt für die nächsten 5 Jahre die Zahlung einer Annuität von je 1 Milliarde Goldmark. Diese Annuitäten sollen in erster Linie durch Sachleistungen gedeckt werden. Für die Erfüllung dieser Vorschläge ist Voraussetzung die Belassung Oberschlesiens bei Deutschland und die Beseitigung der Hemmungen des Weltwirtschaftsverkehrs und die Durchführung des Systems wirtschaftlicher Freiheit und Gleichberechtigung. Den Gegenvorschlägen angefügt sind 2 Denkschriften, eine des Sachverständigenbeirats über die Wirkung der Pariser Beschlüsse auf Deutschland und den Weltwirtschaftsverkehr und eine andere des Reichsfinanzministeriums, die sich gegen die Berechnungen der feindlichen Sachverständigen bezüglich des deutschen Reichshaushaltsplanes richteten. Es war nicht anders zu erwarten, als daß die gegnerische Presse in lauten Entrüstungssturm ausbrechen würde, denn auf der anderen Seite pflegt man alles, was von Deutschland kommt, ohne es zu besehen, und ohne gerechte und einsichtige Würdigung mit einer Handbewegung abzutun. Und dennoch dürfte auch das gerade für einen kühlen Rechner klar sein, daß das, was wir in unseren Gegenvorschlägen der Entente bieten, den Vorzug und damit zweifellos auch den Vorteil besitzt, die Möglichkeit einer gewissenhaften Erfüllung zu garantieren — beruhen doch die Vorschläge auf eingehender Prüfung eines ausgesuchten Kollegiums deutscher Sachverständiger — ein Vorzug, den man nur dann verkennen kann, wenn man jeder Einsicht Tor und Tür verschließt. Aber die Antwort, die Lloyd George auf die Ausführungen des Außenministers Dr. Simons bereits am ersten Tage der Konferenz gegeben hat, lassen darauf schließen, daß man auch heute noch nicht von einer Einsicht der Ententestaatsmänner reden kann. Die Antwort des englischen Premiers ist aber auch geeignet, wenn man sie nicht gerade als voreilig bezeichnen will, bestimmte Verdachtsmomente in uns wachzurufen. Denn nach den Meldungen von Havas und Reuter hat Lloyd George auf die deutschen Gegenvorschläge hin geantwortet, sie bedeuteten eine vollständige Verkennung der Situation, ja, man könne nicht einmal über sie diskutieren. Sollten die Alliierten etwa schon vor der Mitteilung der deutschen Gegenvorschläge untereinander einig gewesen sein in ihrer Ablehnung? Dann kommt die Zitierung der deutschen Delegierten nach London auf nichts weiter hinaus als auf eine Farce. Warum ruft die Entente ihre juristischen und militärischen Sachverständigen zusammen, ehe sie überhaupt in eine genaue und sachliche Ueberprüfung der deutschen Gegenvorschläge eingetreten ist? Soll das heißen, daß das „Nein" Lloyd Georges in der ersten Sitzung der Konferenz von Anfang an beschlossene Sache war, wie auch immer die deutschen Gegenvorschläge ausfielen, oder hat man in London den immer noch sehr hohen materiellen Wert des deutsche Anerbietens nicht erkannt? Der Söbel des Herrn Foch hat bekanntlich auch dieses Mal bereits schon vor der Konferenz eine nicht unbedeutende Rolle gespielt. Bleibt Lloyd George auf demjenigen Standpunkt, den er bereits am ersten Tage nicht unmißverständlich einnahm, dann haben wir allerdings von der Konferenz in London nichts mehr zu erhoffen. Wir täuschen uns nichts darüber, was unserer wartet. Des Ernstes der Lage sind wir uns bewußt, umsomehr ist es notwendig, daß das ganze Volk hinter seinen Führern steht. Denn wir zweifeln nicht, daß man mit Gewaltmitteln die Erzwingung der unmöglichen Pariser Forderungen versuchen wird. Uneinig scheint man sich nur noch über den Zeitpunkt zu sein, an dem die Sanktionen in Kraft treten sollen. Frankreich plaidiert für sofortiges Eingreifen, die übrigen wollen bis zum 1. Mai 1921 abwarten. Das deutsche Volk kann nichts tun, als mit eiserner Ruhe und würdigem Ernst der Zukunft entgegenzusehen, was sie auch bringen mag.

Eine Galgenfrist.

Annahme oder sofortige Sanktionen.

London, 3. März. Mittwoch nachmittag hielten die Alliierten eine lange Sitzung ab, die sich bis in die späten Abendstunden ausdehnte. Es wurde entschieden, daß die deutschen Vertreter für morgen 12 Uhr einberufen werden sollten. Dabei wird diesen die Entscheidung der Alliierten bekannt gegeben werden. Ueber deren Inhalt ist einstweilen nichts Bestimmtes bekannt.

Dazu verlautet, daß sehr schwerwiegende Beschlüsse gefaßt wurden, die den Charakter eines Ultimatums haben. Es wird aus London gemeldet, daß, falls die Deutschen dieses Ultimatum nicht annehmen würden, die Strafmaßnahmen sofort verwirklicht werden.

Als der französische Ministerpräsident in sein Hotel zurückkehrte, erklärte er Journalisten: „Morgen werden wir den Vertretern Deutschlands eine einstimmige Entschließung der Alliierten bekannt geben." Eine andere Erklärung weigerte sich Briand abzugeben, indem er erklärte, daß er die Entschließung der Alliierten nicht früher bekannt geben könne, ehe die Deutschen davon in Kenntnis gesetzt seien.

Das Abkommen der Alliierten.

wtb. London, 3. März. 12 Uhr mittags. (Sonderdrahtbericht.) Der Berichterstatter von Havas glaubt in der Lage zu sein, über das von den alliierten Vertretern unterzeichnete Abkommen Einzelheiten zu geben:

1. Die deutschen Vorschläge werden für unannehmbar erklärt;

2. Das Pariser Abkommen muß die Grundlage der Besprechungen bleiben, wobei wohlgemerkt die beiden Parteien sich über die Durchführbarkeitsmöglichkeiten verständigen können;

3. Die deutsche Abordnung wird vor eine Höchstfrist von vier Tagen gestellt, um die Annahme des Abkommens von Paris kundzugeben;

4. Falls sich die deutsche Abordnung weigern sollte zu unterzeichnen, würden die Alliierten zwei rheinische Häfen besetzen.

Wenn Deutschland weiterhin in seiner böswilligen Hartnäckigkeit verharre, würde es außerdem durch wirtschaftliche Zwangsmaßnahmen getroffen werden„ wie z. B.:

1. Erhebung der Hälfte des Erlöses der Verkäufe Deutschlands im alliierten Ausland,

2. Errichtung einer besonderen Zollverwaltung, die das linke Rheinufer vom übrigen Deutschland abtrennt, und zwar unter Aufsicht der Reparationskommission.

Wie sehr der Havas-Vertreter über die Absichten der Alliierten unterrichtet gewesen ist, lehrt die folgende Drahtmeldung, die wir wie die vorhergehende, bereits gestern durch Aushang bekanntgeben konnten:

Besetzung von Duisburg-Ruhrort und Düsseldorf!

wtb. London, 3. März. 6 Uhr abends. (Sonderdrahtbericht.) Reuter. Nach einer Havasmeldung gab Lloyd George heute in der Konferenz eine Erklärung ab, in der es heißt:

Die deutschen Gegenvorschläge verdienen keine nähere Prüfung. Er erinnere an die Nichterfüllung von Verträgen inbetreff der Kohlenlieferungen, der Entwaffnungsbedingungen, der Zahlung von 20 Milliarden und der Bestrafung von Kriegsbeschuldigten. Wenn die Deutschen bis Montagmittag nicht die Grundlage des Pariser Abkommens annehmen, würden sofort folgende Maßnahmen angewandt:

Besetzung von Duisburg-Ruhrort und Düsseldorf, Erhebung von Abgaben auf die Verkaufspreise der deutschen Waren in den alliierten Ländern, Errichtung einer Zollgrenze am Rhein. Hinzugefügt wird, daß etwaige Abänderungen der Pariser Bestimmungen in der Art der Zahlung getroffen würden durch die etwaige Herabsetzung der Jahreszahlungen von 42 auf 30 Jahre.

Militärische Vorbereitungen der Entente.

Frankreich sprungbereit.

Paris, 3. März. Es ist kein Geheimnis mehr, daß Frankreich alle Vorbereitungen getroffen hat, um die von ihm angedrohten Zwangsmaßnahmen gegen Deutschland sofort ins Werk zu setzen. Es wird im gegebenen Augenblick über eine Million Soldaten auf die Beine bringen können. Im Augenblick befinden sich unter den Waffen 830 000 Mann, von denen 570 000 Franzosen, 160 000 nordamerikanische Eingeborene und 100 000 Mann übrige Kolonialtruppen sind. Ergänzen wird Frankreich diese ansehnliche Macht durch die Einberufung des gedienten Jahrganges 1918.

Straßburg, 3. März. Französische Infanterie-, Kavallerie-Abteilungen und Tankkolonnen werden seit Dienstag früh auf den mittelfranzösischen Bahnhöfen nach dem Osten verladen, um nach den elsässischen Garnisonplätzen transportiert zu werden. In Nancy sind drei Infanteriebataillone und zwei Kavallerieregimenter eingerückt. Aus dem Festungsbereich Belfort sind in den letzten Tagen Truppen in der Gegend von Mülhausen und Kolmar eingetroffen. Die Soldaten sind durchaus kriegsmäßig ausgerüstet.

Nach dem „Echo de Paris" hat die Ostbahn Anweisung erhalten, Truppentransporte für das Rheinland bereit zu halten, ohne daß der gewöhnliche Verkehr gehindert werden darf. Der Meldung wird hinzugefügt, daß die Kavallerieregimenter, die sich zuerst in Bewegung setzen sollen, nicht früher ihren Vormarsch antreten, als bis die Alliierten gemeinsam beschlossen haben, die Sanktionen in Kraft treten zu lassen. Die englische und italienische Meinung geht dahin, daß vor dem 1. Mai die Anwendung der Strafmaßnahmen nicht erfolgen kann.

Königsberg, 3. März. In den letzten Tagen haben die Polen in den nördlichen Teilen ihres Gebietes an der ostpreußischen Grenze Truppen zusammengezogen. Gegenüber Margrabowa stehen zwei polnische Divisionen in Stärke von 15 000 bis 16 000 Mann.

Briand meldet dem Völkerbunde militärische Maßnahmen an.

Paris, 3. März. Briand hat an Leon Bourgeois in dessen Eigenschaft als Präsident des Völkerbundes folgendes Telegramm gerichtet: Lloyd George hat sich mit der Ansicht des französischen Ministerpräsidenten und der anderen alliierten Delegationen einverstanden erklärt und formell die Notwendigkeit sofortiger militärischer Maßnahmen gegen Deutschland anerkannt.

Besprechungen im Reichskabinett.

Berlin, 3. März. Gestern nachmittag um 5 Uhr fand ein Kabinettsrat statt, der sich mit den von Dr. Simons eingetroffenen Berichten beschäftigte. Auch die meisten Fraktionen des Reichstages hatten Besprechungen, in denen u. a. der Gedanke einer Einheitsfront im Reichstage erwogen wurde.

Sinkende deutsche Börsennotierungen.

Rotterdam, 3. März. Der „Telegraaf" meldet aus London, daß das schnelle Fallen der deutschen Börsennotierungen in London als ungünstige Beurteilung der deutschen Aussichten allgemein angesehen wird.

Deutscher Reichstag.

Die Mittwochsitzung des Reichstages eröffnete der Präsident Löbe mit einer kurzen Ansprache, in der er auf die Bedeutung der zurzeit in London stattfindenden Verhandlungen hinwies. Der Reichstag könne dazu noch keine Stellung nehmen, die Regierung nähere Mitteilungen noch nicht machen. Das Haus werde seine Arbeiten fortsetzen in der Hoffnung, daß die kommenden Ereignisse die Arbeit nicht zunichte machten. Die Tagesordnung sah an erster Stelle die erste Beratung der Postgebührenordnung. Nach längerer Rede und Gegenrede, welchem Ausschuß dieser Entwurf zu überweisen sei, entschließt sich das Haus durch Abstimmung, den Entwurf der Postgebührenordnung und die übrigen Postgesetze einem Sonderausschuß von 21 Mitgliedern zu überweisen. Die 2. Beratung des Entwurfs eines Gesetzes zur Entlastung der Gerichte führt zu einer langen Aussprache. Die Linksparteien haben zwei Anträge gestellt, die den Mittelpunkt der Debatte bilden, nämlich einen Antrag auf Zulassung der Frauen zum Schöffenamt und einen anderen auf Aufhebung der Strafen für die Verteidiger. Die Abstimmung ergibt in beiden Fällen trotz des Einspruchs des Justizministers eine geringe Mehrheit für Zulassung der Frauen als Schöffen und beANDGD Marx. Er wendet sich gegen die Zulassung von Frauen als Schöffen und bezeichnet dies als einen Eingriff von so entscheidender grundsätzlicher Bedeutung, daß man ihn bei dieser Gelegenheit nicht vornehmen könne. Der Zuziehung der Lehrer als Schöffen stimmten die Vertreter aller Parteien bei.

Politische Umschau.

[X] **Das wahre Gesicht.** Nach einer Mitteilung der „Münchener Medizinischen Wochenschrift" haben die Betriebsräte des Waldenburger Reviers beschlossen, während eines Jahres allmonatlich eine Stunde länger zu arbeiten, um dadurch die Mittel zur Errichtung und zum Unterhalt von Lungenheilstätten zu beschaffen. 10 000 Bergarbeiter des dortigen Reviers leisten bereits die Mehrarbeit. Diese hochherzige Tat im Interesse unserer durch die Tuberkulose so geschwächt. Kinderwelt darf überall als leuchtendes Vorbild gelten. Die braven Bergleute verdienen Anerkennung und Dank nicht nur der Familien, denen die monatliche Ueberstunde der Bergleute zustatten kommt, sondern unseres gesamten Volkes. Anderer Meinung ist offenbar das führende Organ der USPD., die Berliner „Freiheit". Sie glossiert vorstehende Nachricht mit folgenden Sätzen: „Die Bergarbeiter haben nicht die Verpflichtung, dem Staate, der Milliarden für die Reichswehr und andere volksfeindliche Zwecke hat, die Pflicht der Sorge für Lungenkranke abzunehmen. Hier heißt es: widerstehe den Anfängen!" Wenn es also nach der „Freiheit" ginge, so würde das beabsichtigte private soziale Hilfswerk nicht durchgeführt, ihr ist es lieber, daß tausende unschuldiger Kinder zugrunde gehen, wenn nur der Achtstundentag gewahrt wird. Dabei scheint sie ganz zu übersehen, daß die monatliche Ueberstunde der Bergleute dem eigenen Drängen, Hilfe zu bringen, entspringt. Gottlob lernt man immer wieder, wie auch das Ergebnis der Preußenwahlen zeigt, das Wohl der Allgemeinheit höher einzuschätzen, als Klassenkampf und Klassenhaß. Im übrigen möchten auch wir wünschen, daß jene gewaltigen Summen, die wir heute für die Reichswehr ausgeben müssen, sozialen Zwecken zugeführt werden könnten. Das aber ist nicht möglich, solange unsere Grenzen und unser Volk wie gegenwärtig bedroht sind, dann aber auch leider deshalb nicht, weil gewisse Kreise, die der USPD. nahestehen oder ihr gar angehören, immer wieder mit gewaltsamen Erschütterungen unseres Staatslebens drohen. Den Aermsten der Armen aber hat die „Freiheit" diesmal ihr wahres Gesicht gezeigt.

[X] **Der Gang der Verhandlungen in London** wird in Berliner parlamentarischen Kreisen ernst beurteilt. Für diesen Fall ist mit Bestimmtheit darauf zu rechnen, daß die Entente die „Sanktionen" vorzüglich durchsetzen wird. Man spricht davon, daß Frankreich die frühere Absicht u. a. das Ruhrgebiet zu besetzen, aufgegeben habe, daß es dagegen die Mainlinie besetzen werde, um so einen Keil zwischen Nord- und Süddeutschland zu schieben. Das aber sind alles begreiflicherweise Mutmaßungen, da man über die Absichten der Entente in Berlin Zuverlässiges nicht wissen kann. Es ist begreiflich, wenn im Zusammenhang mit dem Gang der Verhandlungen in London im Reich erneut die Frage der Kabinettserweiterung auftaucht, die anläßlich der Preußenwahlen bereits Gegenstand eingehender Erörterungen gewesen ist. Was wir damals festgestellt haben, gilt auch hier. Es würde völlig verfrüht sein, nach irgend einer Seite hin Betrachtungen anzustellen über die Möglichkeit einer Kabinettserweiterung im Reich. Bekannt ist, daß die Sozialdemokraten für den äußersten Fall, und als solchen könnte man wohl das Scheitern der Verhandlungen in London ansehen, ihre grundsätzliche Bereitwilligkeit in das Kabinett einzutreten, erklärt haben. Auf der andern Seite haben die Deutschnationalen bekanntlich in einem Schreiben an die Deutsche Volkspartei unter gewissen Bedingungen ebenfalls ihre Bereitwilligkeit erklärt, an einer Kabinettserweiterung teilzunehmen. Das ist das einzig Tatsächliche, was zu dieser Frage bisher vorliegt. Die Sozialdemokratie dürfte aber wohl kaum bereit sein, mit den Deutschnationalen auch im äußersten Fall in einem Kabinett zu sitzen. Sie führen zur Begründung ihres Standpunktes wohl nicht ganz mit Unrecht an, daß es nicht gut angängig sei, daß eine Partei im Kabinett der deutsche Republik vertreten ist, die grundsätzlich die verfassungsmäßiger Unterlagen der Republik bekämpft und grundsätzlich auf dem monarchischen Standpunkt steht. Diese letzte Frage wird u. E. bei einer evtl. Kabinettserweiterung im Reich von einschneidender Bedeutung sein.

Das unerfüllbare Spaa-Abkommen.

Berlin, 3. März. Das Kohlenabkommen von Spaa ist im Monat Februar von Deutschland nicht erfüllt. Die rückständige Lieferung beträgt 200 000 Tonnen.

Zur Abstimmung in Oberschlesien.

Die Frage der Legitimation.

Oppeln, 3. März. Die interalliierte Kommission gibt folgendes unter dem 2. März bekannt:

Es wird in Erinnerung gebracht, daß die Personen der Kategorie A nur nach Vorzeigung der roten Legitimationskarte, die Personen der Kategorie C nur nach Vorzeigung ihrer Wahlkarte zur Abstimmung zugelassen werden;

2. die Aufmerksamkeit der Interessenten wird auf die Notwendigkeit hingelenkt, durch die zuständige Gemeindeverwaltung jede Ungenauigkeit in ihrer Legitimationskarte berichtigen zu lassen, die sich auf Angaben über ihren Namen, Vornamen, Alter und Geburtsort beziehen, außerdem in den Legitimationskarten für die Personen der Kategorie C jede Ungenauigkeit betr. das Datum des Eintreffens im Abstimmungsgebiet;

3. es wird außerdem in Erinnerung gebracht, daß jede Person, welche bei der Abstimmung entweder eine andere Legitimationskarte als die, die ihr zusteht, oder eine falsche Legitimationskarte gebrauchen würde, den in Artikel 38 der Abstimmungsvorschriften vorgesehenen Strafen (Geld oder Gefängnis oder beide Strafen zusammen) unterliegt.

Die englischen Truppen.

Oppeln, 2. März. Von den zur Sicherung der Abstimmung bestimmten englischen Truppen ist heute eine Abteilung in Stärke von 500 Mann im Abstimmungsgebiet eingetroffen.

Polens Einspruch zurückgewiesen.

Rotterdam, 3. März. „Echo de Paris" meldet, daß in der Sitzung der alliierten Botschafter am Dienstag die militärischen Sicherungen der oberschlesischen Abstimmung angeordnet worden sind. Es wurde Anordnung gegeben zum Abtransport von vier englischen und zwei französischen Bataillonen nach Oberschlesien. Nach Meldung der Pariser Blätter hat der Botschafter am Dienstag in der oberschlesischen Abstimmungsfrage den Einspruch Polens zurückgewiesen.

Das Urteil im Kasseler Prozeß.

Kassel, 3. März. In der gestrigen Verhandlung in dem Prozeß gegen die Führer der roten Armee wurde nach mehrstündigem Plaidoyer des Staatsanwalts Dr. Mayer gegen die Angeklagten Klingmüller, Schroer und Zaiser eine Strafe von drei Jahren Zuchthaus, gegen Lohagen und Hardich zwei Jahre Gefängnis, gegen die Angeklagten Küster und Roffick ein Jahr Gefängnis beantragt.

Wilsons Abschied vom weißen Hause.

Paris, 3. März. Präsident Wilson wird einen stillen Abschied vom Weißen Hause nehmen. Es hat nicht die Absicht, in einem längeren Dokument sich von seinem hohen Amte zu verabschieden. Gestern nahm er von seinen bisherigen Mitarbeitern in einer kurzen Ansprache Abschied, wobei er sagte, daß Amerika es nicht habe vermeiden können, am Weltkriege teilzunehmen. Der Augenblick, als es in den Krieg eintrat, sei durchaus gerechtfertigt gewesen, und es war möglich dadurch, daß die Regierung durch die gesamte Oeffentlichkeit unterstützt wurde. Wilson drückte dann jedem seiner Minister die Hand und entfernte sich, auf seinen Stock gestützt, langsam aus dem Weißen Hause.

Wilson hat sein Amt als Präsident der Vereinigten Staaten durch zwei Wahlperioden hindurch von 1913—17 und dann wieder von 1918 bis heute innegehabt.

Paris, 3. März. Im amerikanischen Senat wurde gestern eine siebenstündige Geheimsitzung abgehalten. Man beriet über die Beziehungen zu England und Japan. Der Senat nahm einstimmig den Beschluß an, daß mit England und Japan Verhandlungen eingeleitet werden müssen zur Beschränkung der Rüstungen zur See. Seit vielen Jahren war dies die erste Geheimsitzung des amerikanischen Senats.

Aus Stadt und Amt.

:::: **Rheine**, den 4. März 1921.

=ff= **Städtisches Lebensmittelamt.** In der nächsten Woche Verkauf von:

1. Keks, pro Kopf der Haushaltungen drei Päckchen zum Preise von 1,80 Mark pro Päckchen,

2. Zugleich Verkauf von **prima Schmalz** zum Preise von 12,50 Mark pro Pfund,

am Donnerstagvormittag von:
9 bis 10 Uhr an die Bewohner des Bezirks 1,
10 bis 11 Uhr an die Bewohner des Bezirks 2,
11 bis 12 Uhr an die Bewohner des Bezirks 3,

am Donnerstagnachmittag von:
3 bis 4 Uhr an die Bewohner des Bezirks 4,
4 bis 5 Uhr an die Bewohner des Bezirks 5,
5 bis 6 Uhr an die Bewohner des Bezirks 6.

3. Weizenmehl oder Weizengries oder Haferflocken oder Keks oder Zwiebäcke an über 70 Jahre alte Personen, Kranke, Wöchnerinnen und Kinder bis zu 2 Jahren,

am Freitagvormittag von:
9 bis 10 Uhr an die Bewohner des Bezirks 1,
10 bis 11 Uhr an die Bewohner des Bezirks 2,
11 bis 12 Uhr an die Bewohner des Bezirks 3,

am Freitagnachmittag von:
3 bis 4 Uhr an die Bewohner des Bezirks 4,
4 bis 5 Uhr an die Bewohner des Bezirks 5,
5 bis 6 Uhr an die Bewohner des Bezirks 6.

Zu allen Verkäufen müssen die Ausweiskarten mitgebracht werden.

=ff= **Städt. Lebensmittelamt.** Eine Verteilung von Butter an Kranke kann auch in dieser Woche nicht stattfinden, da seitens des Kreises noch keine Butter angeliefert worden ist. Den Bemühungen der Stadtverwaltung ist es aber gelungen, für die nächste Zeit Auslandsbutter zu erhalten, welche sofort nach Eingang an die Kranken und Krankenanstalten verteilt werden wird.

=ff= **Städtische Sparkasse Rheine i. W.** Der Monat Februar brachte der Kasse nur einen geringen Zuwachs. Einzahlungen und Auszahlungen hielten sich ungefähr die Wage. Der Spareinlagenbestand von 32,1 Millionen Mark verteilt sich auf 15 551 Sparbücher. — Der Umsatz im Scheckverkehr betrug im Februar fast 2,0 Millionen Mark auf 117 Konten.

=ff= **Die Städtische Sparkasse Rheine i. W.** schreibt uns: Da die vorläufigen Steuerbescheide bezügl. des Reichsnotopfers zum größten Teile den Steuerpflichtigen nunmehr zugehen, weisen wir darauf hin, daß die Abgabe auch jetzt noch mit selbstgezeichneter Kriegsanleihe zu einem Vorzugskurse entrichtet werden kann und zwar während eines Monats nach Zustellung des Steuerbescheides. Annahmestelle für Zahlungen in Kriegsanleihe ist hier in Rheine die Städtische Sparkasse, bei der selbstverständlich auch die in anderen Bezirken wohnenden Steuerpflichtigen ihre Reichsnotopferzahlungen leisten können. Bei Eingabe der Wertpapiere ist der Steuerbescheid mit vorzulegen.

♂ **Provinziallandtag.** Die Preußische Staatsregierung hat durch Erlaß vom 3. Februar ds. Js. genehmigt, daß der Provinziallandtag der Provinz Westfalen zum 13. März ds. Js. nach Münster berufen werde. Der Landtag wird an diesem Tage um 1 Uhr im Landeshause zu Münster eröffnet werden.

♂ **Die erste Sitzung des Provinziallandtages** soll sich auch mit der Wahl der Mitglieder zum Staatsrat befassen. Das preußische Staatsministerium hat die Zahl der Vertreter für die Provinz Westfalen auf 9 festgesetzt. Für jeden ist auch ein Stellvertreter zu wählen. Wählbar sind alle deutschen Männer und Frauen, die das fünfundzwanzigste Lebensjahr vollendet haben, ihren Wohnsitz ein Jahr in der Provinz Westfalen haben. Es ist hierbei, daß ein Mitglied des Staatsrates nicht Mitglied des preußischen Landtages sein darf.

⊙ **Einen vollen Erfolg** bildet unstreitbar das neue Programm des Union-Theaters mit dem großen Sensations-Schlager „Der weiße Pfau", die Tragödie einer Tänzerin in 5 fesselnden Akten, die Hauptrollen haben die bekannte Film-Größen Grit Hegesa und Hans Mierendorf übernommen. Hieran schließt sich der Elite-Film „Don Juan und die Heilige" aus dem Mysterium des verlorenen Paradieses in 5 Akten. Den Schluß bildet Leo Peukert in dem Schwank in 2 Akten „Der Liebesschüler". Dieses Programm bleibt bis einschl. Montag auf dem Spielplan.

=h= **Der 1. Teil des „Mädchen aus der Ackerstraße"**, Schlager-Film, nach dem gleichnamigen Roman von Ernst Friedrich (in 500 000. Auflage erschienen!), wurde von der Direktion der Alemannia-Lichtspiele für den jetzigen Spielplan (bis einschl. Montag), gesichert. Ein Programm für sich! Was den Film besonders auszeichnet, ist die Güte des Filmmanuskriptes, die ersten Darsteller und die mustergültige Regie. Außerdem gelangt noch der Detektiv-Schlager „Die schwarze Kassette", und das Lustspiel „Moses soll heiraten", zur Vorführung. Die Bilder werden von der bekannt guten Musik begleitet. Wir verweisen im übrigen auf die Anzeige in heutiger Nummer.

Provinznachrichten.

)(**Emsdetten**, 3. März. **Einen betrübenden Unfall** zog sich der siebzehnjährige B. von hier zu. Er wollte beim Spielplatz der evang. Schule Kindern einen Ball aus der Dachrinne holen. Dabei brach die Leiter entzwei. Der Unglückliche stürzte auf das Pflaster, wo er bewußtlos liegen blieb. Der Arzt stellte eine Gehirnerschütterung fest. Der Bedauernswerte war erst kurz zuvor aus dem Krankenhause entlassen worden.

)(**Ahaus**, 3. März. **Bürgermeisterwahl.** Der Oberstadtsekretär Ridder aus Bocholt wurde in der gestrigen Stadtverordnetensitzung zum Bürgermeister der Stadt Ahaus gewählt. Der neue Bürgermeister tritt sein Amt am 1. April an.

)(**Brenken** (Krs. Büren), 1. März. **Mit einem geladenen Revolver** hantierte der 16jährige Sohn des Landwirts Henk. Dabei entlud sich die Waffe und der junge Mann brach, von einer Kugel getroffen, tot zusammen.

)(**Amyen**, 1. März. **Beim Spiel mit einer Handgranate** wurde hier am Sonntag ein 14jähriger Junge an der linken Hand und am Körper so schwer verletzt, daß er im Krankenhaus Aufnahme finden mußte.

)(**Bad Salzuflen**, 1. März. **Großer Silberdiebstahl.** Bei einem Einbruchsdiebstahl in die Villa des Generaldirektors Hoffmann ist von den Einbrechern der Silberschrank vollständig ausgeräumt worden. Der Wert der gestohlenen Silbersachen wird auf etwa 50 000 Mark angegeben.

)(**Siegen**, 2. März. **Ueber drei schwere Unglücksfälle** an einem Tage ist von hier zu berichten. In Niederscheld wurde der 63 Jahre alte Landwirt Ringel, der noch im letzten Augenblick vor einem Auto über die Straße wollte, von dem Fahrzeug erfaßt und augenblicklich zu Tode gefahren. Auf der Burger Chaussee lief die nervenleidende Auguste Leukel aus Niederscheld vor ein Kölner Automobil. Ihre Schwester wollte sie zurückreißen, beide wurden aber erfaßt und tödlich verletzt. Bei dem Neubau des Hammerwerks der Firma Schleifenbaum u. Co. wurde ein 17jähriger Arbeiter von einer plötzlich auflaufenden Turbine erfaßt und mehrmals mit herumgeschleudert. Hierbei wurde der junge Mann so gräßlich zugerichtet, daß er bald starb.

)(**Herford**, 28. Febr. Die Stadtverordneten hatten es abgelehnt, die von der kommunilisierten Zeche „Kirchdornberg" geforderte neue Zubuße von 40 000 ℳ zu bewilligen. Ein Antrag der Herforder Vertreter in der Gewerkversammlung der Zeche, das Unternehmen zu verkaufen, wurde abgelehnt, weil man hofft, in allernächster Zeit Klarheit über die Ertragswürdigkeit der Zeche zu erlangen.

)(**Solingen**, 2. März. **Mit einem Ziegeleipachtvertrag** hat die Stadt Solingen befriedigende Ergebnisse erzielt, während die Ausführung von Bauarbeiten „in eigener Regie" — also die reine Kommunalisierung — zu Mißerfolgen führte. Um sich das Stein- und Ziegeleimaterial für die Kleinwohnungsbauten zu sichern — die Stadt Solingen hat hierfür nicht weniger als 24 Millionen bereitgestellt — pachtete sie eine hiesige Ziegelei mit der ganzen Jahresproduktion, überließ dem bisherigen Unternehmer des Betriebes aber die technische Leitung gegen eine bestimmte Entschädigung und interessierte ihn außerdem dadurch an dem Ertrage des Unternehmens, daß sie ihm eine besondere Vergütung zahlt, die um so höher wird, je niedriger sich die Erzeugungskosten der Steine stellen. Auf Grund der hiermit gemachten Erfahrungen soll jetzt eine weitere Ziegelei gepachtet werden, da in diesem Jahre der Bedarf an Bausteinen noch größer ist, weil außer den Kleinwohnungen auch die Wohnhäuser für die britischen Offiziere errichtet werden müssen.

)(**Saarbrücken**, 1. März. Der „B. L." meldet: Der kommunistische Parteisekretär und Stadtverordnete Herlich hat ihm anvertraute Gelder in Höhe von 20 000 ℳ unterschlagen. Er flüchtete, es gelang aber, ihn in Stuttgart zu verhaften.

Theater und Musik.

Konzert Julius Günther. (Aula des Gymnasiums 2. 3. 21.)

Der Besuch war, wie immer in letzter Zeit in Solistenkonzerten entmutigend schwach.

Herr Günther trat wieder, wie im vorigen Jahre, mit einem sehr umfangreichen Programm (über vier Seiten Text) auf und führte ihn ohne sichtliche Ermüdung zu Ende. Unsere Hoffnung indes, daß er uns bei erneutem Auftreten sicherlich u. freudig überraschen würde, hat er nur teilweise erfüllt. Gewiß ist er sicherer im Rhythmus geworden, sein schöner weicher Bariton hat inzwischen Tenorfärbung angenommen, aber die wichtigste Vorbedingung für einen ungetrübten Genuß: die unbedingte Tonreinheit, fehlt ihm immer noch. Besonders in den beiden ersten Liedern von Schubert detonierte er fortgesetzt. Im Verlauf des Abends schwand dieser Uebelstand zwar zumeist, aber er trat doch noch zu häufig hervor, als daß man es mit anfänglicher Unsicherheit u. mit der ungewohnte Akustik hätte entschuldigen können. Sein besonderer Vorzug, edle, weiche Tonbildung, die die italienische Schule verrät, kam besonders den beiden Beethovenschen Liedern und Löwes Balladen zugute. Die Zugabe, das Wiegenlied, war wohl die schönste Gabe des Abends. Im zweiten Teile brachte er an neuen Liedern nur Hermanns „Forkade bei Hochtirch." Es gelang ihm, wie überhaupt dramatisch bewegte Texte, nicht gut. Den Liedern von Schubert und Grieg fehlte dagegen die persönliche Note. —

Der Begleiter, Herr Konzertpianist Georg Greiner, war dem Sänger eine gute Stütze. Sein zarter Anschlag paßte bedeutend besser zu dem weichen Organ als im vorigen Jahre Paul Stoyes Art. Chopin spielte Herr Greiner uns etwas zu delikat. Liszts Ballade in des-dur gab ihm Gelegenheit, seine glänzende Technik zu zeigen, auch seine persönliche Auffassung wußte er überzeugend hineinzulegen. Warum aber diese Umstellung in dem Programm: Nach einem Liszt als fürchterliche Dusche die „Lebenswogen" von Josef Weiß?

Rosenstengel.

Letzte Nachrichten.

Die Aufnahme der Erklärung Lloyd Georges durch die deutsche Delegation.

wtb. Berlin, 3. März. 11 Uhr abends. (Sonderdrahtbericht.) **Nach den nunmehr amtlich vorliegenden Bericht über die heutige Sitzung der Londoner Konferenz schloß Lloyd George seine Rede mit der Frage, ob Dr. Simons gleich eine Antwort geben wolle, oder ob er eine neue Sitzung für heute nachmittag vorschlage. Dr. Simons entgegenete, die Rede des Herrn Lloyd George werde mit der Sorgfalt geprüft werden, die ihrem Umfange und ihrer Bedeutung entspreche. Die Delegation werde die Antwort bis Montag mittag erteilen. Im übrigen legte Dr. Simons gegen die Verkennung der Absicht der deutschen Regierung Verwahrung ein und betonte, daß für die von den Alliierten angedrohten Maßnahmen keinerlei Anlaß vorliege.**

Keine neuen Vorschläge der deutschen Delegation

tu. **London**, 4. März. (Drahtber.) Ein Mitglied der deutschen Delegation erklärte einem Mitarbeiter der „Daily News": Wir werden uns heute nach dem St. Jamespalast begeben, um anzuhören, was Lloyd George uns bekanntgeben wird. Wir werden keine neuen Vorschläge machen, denn wir haben bereits alles angeboten, was Deutschland annehmen kann.

Der Freitag für die Orientfrage reserviert.

tu. **London**, 4. März. (Drahtber.) Heute wird in London keinesfalls eine Beratung mit den deutschen Vertretern stattfinden. Der ganze Tag ist für die Orientfrage reserviert.

Abreise Barthous nach Frankreich.

tu. **London**, 4. März. (Drahtber.) Der französische Kriegsminister Barthou ist vorgestern morgen nach Paris abgereist, wo er gestern abend eintreffen sollte. Die Abreise erfolgte, um morgen gestern abend eintreffen sollte. Die Abreise erfolgte, um heute 1921 beizuwohnen.

Der Streik in Hamburg.

tu. **Hamburg**, 4. Mrz. (Drahtber.) Gestern sind fast alle mit dem Lösch- und Ladewesen zusammenhängenden Betriebe zum Stillstand gekommen. Die Schauerleute haben sich fast restlos dem Ausstand angeschlossen, obgleich der Streik bisher die Zustimmung der Leitung des Transportarbeiterverbandes nicht gefunden hat. Vom Transportarbeiterverband ist eine Urabstimmung vorgeschlagen worden.

wtb. **Hamburg**, 4. März. (Drahtber.) Die Arbeit in Hamburg ruht vollständig. Die Lohnverhandlungen sind noch nicht abgeschlossen. Die Ordnung wurde nirgends gestört.

Ein Millionenfehlbetrag im bayerischen Haushaltsplan.

tu. München, 4. März. (Drahtber) Im Finanzministerium des Landtages erklärte vorgestern Finanzminister Krausneck, daß der Haushalt für 1921 nach den bisherigen Feststellungen mit einem ungedeckten Fehlbetrag von rund 370 Millionen abschließen dürfte.

Weitere italienische Truppen nach Oberschlesien.

wtb. **Berlin**, 4. März. (Drahtber.) Nach Mitteilung der italienischen Botschaft wird die italienische Regierung weitere Truppen in Form eines Regiments zur Abstimmung nach Oberschlesien entsenden.

Die Unruhen in Moskau.

ty. **Riga**, 4. März. (Drahtber.) Hier liegen Moskauer Meldungen vor, wonach die Rote Armee, besonders die Arbeiterviertel bombardiert hat. Der Schaden soll sehr bedeutend sein. Die Verluste an Menschenleben sind sehr groß. Die Sowjets haben die Streikführer verhaftet und erschießen lassen.

Ernste Unruhen auch in Petersburg.

tu. **London**, 4. März. (Drahtber.) Im Auswärtigen Amt traf gestern die Bestätigung der Meldung über schwere Unruhen in Petersburg ein. Ein Regiment soll gemeutert und sämtliche Offiziere getötet haben. Das Regiment wurde nach dem Kaukasus verschickt. Die baltische Flotte soll ebenfalls zu den Revolutionären übergetreten sein und Petersburg beschossen haben.

Demgegenüber behauptet eine russische Meldung:

Ein russisches Dementi.

wtbu. **London**, 4. März. (Drhtber.) Die russische Handelsabordnung behauptet in direkter Verbindung mit der russischen Regierung zu stehen und zu der Erklärung ermächtigt zu sein, daß alle Gerüchte über die Aufstände großen Stils gegen die Sowjet-Regierung in Moskau, Petersburg und anderen Orten während der letzten Wochen vollkommen falsch sind.

Gewerkschaftsradikalismus und Arbeitsgemeinschaften.

Mit dem Erstarken des politischen Kommunismus sind auch die kommunistischen „Zellenbauer" in den freien Gewerkschaften eifrig an der Arbeit. Nach den Rezepten Moskaus suchen sie sich hier feste Punkte zu schaffen, um von diesen aus die Gewerkschaften in ihrem Sinne umzumodeln. Der gleiche Geist der Auflehnung der in der Gesamtleitung des Allgemeinen deutschen Gewerkschaftsbundes herrschenden mehrheitssozialistisch. Richtung ist es, der sich jüngst auch gegen den Gedanken der im November 1918 begründeten industriellen Gemeinschaftsarbeit wandte. Diese Gemeinschaftsarbeit zwischen den Verbänden der Arbeitgeber und Arbeitnehmer sowohl in einer Zentralarbeitsgemeinschaft als auch in (14) Reichsarbeitsgemeinschaften für einzelne Gewerbe erstrebt den gemeinsamen Wiederaufbau von Wirtschaft und Vaterland und stellt sowohl historisch wie materiell nichts anderes dar, als eine konsequente Fortführung der bisherigen Tarifpolitik u. einen folgerichtigen Weiterausbau des Gewerkschaftsgedankens.

Gleichwohl nun, wie es den Anschein hat, wachsende Abkehr von der Idee der Arbeitsgemeinschaften im Lager der freien (sozialistischen) Gewerkschaften! Die Metall- und Bauarbeiter sind schon seit längerer Zeit offiziell aus den Arbeitsgemeinschaften ausgeschieden. Andere Verbände haben kürzlich in einer Ausschußsitzung des Allgemeinen deutschen Gewerkschaftsbundes den Gesamtaustritt beantragt, der, falls einem solchen Antrage stattgegeben worden wäre, einer Auflösung der Arbeitsgemeinschaften gleichgekommen wäre. Ein derartiger Beschluß ist zwar noch abgewendet worden, aber nicht mit der Entschiedenheit, die wohl wünschenswert gewesen wäre. Der Standpunkt der offiziellen Vertretung der freien Gewerkschaften ist auf der Ausschußsitzung dahin festgelegt worden, daß die Arbeitsgemeinschaft zwar noch nicht überflüssig sei, aber die Frage erneut geprüft werden müsse, wenn die Organisation der Bezirkswirtschaftsräte durchgeführt worden sei. Um so entschiedener halten ohne Einschränkung die christlichen Gewerkschaften und die Hirsch-Dunckerschen Gewerkschaftsorganisationen an den Arbeitsgemeinschaften fest, da sie in diesen einen Teil ihres eigenen Wesens erblicken.

Das sind im Verein mit den altgedienten freien Gewerkschaftlern jene Kreise, die an ein organisches Denken gewöhnt sind. Die Abneigung gegen die industrielle Gemeinschaftsarbeit stammt dagegen aus den radikalen, kommunistischen und unabhängigen Arbeiterschichten, die vielleicht seit der Revolution überhaupt erst freigewerkschaftlich organisiert sind. „Die Gegnerschaft und das Mißtrauen gegen die Arbeitsgemeinschaften kommen", so schreibt ein Artikel im Korrespondenzblatt des Allgemeinen deutschen Gewerkschaftsbundes (1921, Nr. 5), „zum großen Teil aus solchen Arbeiter- und Angestelltenkreisen, die eine tarifliche Regelung ihres Arbeitsverhältnisses bisher nicht kannten. Und je größer der Sprung vom Individuellen zum Kollektiven oder, wie bei den meisten Arbeitsgemeinschaften aus der Zentralarbeitsgemeinschaft, darüber hinaus zu neuzeitlichen Problemen der Wirtschaftsführung und der Preisbildung ist, desto größer muß das Mißtrauen dieser Gewerkschaftskreise werden, da sie geistig und technisch dieser Entwicklung nicht zu folgen vermögen. Es bewahrheitet sich auch hier das marxistische Prinzip, daß gewisse Entwickelungsphasen weder im Denken noch im Technischen übersprungen werden können." — Diese Erklärung erscheint einleuchtend. Sie würde in der Tat auch eine Beantwortung der Frage ergeben, weshalb in den radikalen Angestelltenkreisen, die bis vor kurzem eine Tarifpolitik so gut wie gar nicht kannten, die Opposition gegen die Tarifgemeinschaften besonders ausgeprägt ist.

Das Gefühl für die Notwendigkeit und Zweckmäßigkeit der Arbeitsgemeinschaften kann nur vertieft werden durch gründliche Gewerkschaftsschulung und Gewerkschaftsdisziplin. Die Massen müssen dazu erzogen werden, daß jeder Vertrag beiderseitig ist, daß sie in den Arbeitsgemeinschaften nicht bloß etwas zu empfangen haben, sondern, daß sie dort unter Umständen auch etwas geben, dem Beruf opfern müssen. Denn Fragen des Arbeitgebers wie Arbeitnehmern gemeinsamen Berufes führten in letzter Linie doch beide hier zusammen. Darum halten vor allem auch die alterfahrenen Gewerkschaftsführer an den Arbeitsgemeinschaften fest. Deren Beispiel sollte auf die Massen dahin überzeugend wirken, daß auch sie an Einrichtungen festhalten und diese fördern, die wie die Arbeitsgemeinschaften für den Wiederaufbau auf unabsehbare Zeit unerläßlich sind.

Was bedeuten 226 Milliarden Goldmark?



Eine Schuldsumme in Papiermark von 176400 auf jeden Steuerzahler in Deutschland!

Die Entente forderte in Paris 226 Milliarden Goldmark. Was diese Summe bedeutet, geht aus einer kurzen Berechnung hervor, in welcher dargelegt ist, wie hoch jeder Steuerpflichtige in Deutschland davon betroffen wird.

Die Zahl der Einkommensteuerpflichtigen im Deutschen Reich (die nicht mit der Gesamteinwohnerzahl verwechselt werden darf) belief sich im Jahre 1919 ungefähr auf 15 Millionen 377000 Personen. Wenn nun diese Steuerpflichtigen die von der Entente im Laufe von 42 Jahren geforderte Summe von 226 Milliarden Goldmark auf einmal bezahlen müßten, so käme auf jeden Steuerpflichtigen die Summe von ungefähr 14700 Goldmark, das sind aber nach dem heutigen Stande des Geldes etwa 176400 Papiermark. Soviel würde also ein jeder deutscher Steuerzahler der Entente als Abtragskapital auf 42 Jahre schulden.

Die Industrie Oberschlesiens.

Von Dipl.-Ing. Castner, Berlin.

(Fortsetzung und Schluß.)

Doch nicht nur die sog. „Schwerindustrie", unter welcher Bezeichnung man den Kohlenbergbau und alles, was mit der Eisenindustrie in Zusammenhang steht, begreift, befindet sich in Oberschlesien in vollster Blüte, sondern auch fast alle anderen Industriezweige sind hier vertreten. Die an der nördlichen Grenze von Oberschlesien, in der Nähe der Hauptstadt Oppeln gelegenen riesigen Anlagen der zahlreichen Kalkwerke und Portlandzementfabriken Gogolins gehören mit zu den bedeutendsten ihrer Art. Durch ihren Fortfall würden eine große Menge Bauten in ganz Deutschland zum Stilliegen kommen, denn die übrigen Zementfabriken würden nicht in der Lage sein, sofort den großen Ausfall in wenigstens annähernder Höhe zu decken. Auch die Zellstoff- und Papierfabrikation ist, begünstigt durch weit ausgedehnte Waldungen, in Oberschlesien heimisch. Die in der Nähe der alten Festung Cosel gelegenen Fabriken befinden sich in fortwährendem Aufschwung. Mitten im Herzen Oberschlesiens liegen die bedeutendsten chemischen Werke, denen die bei der Koksgewinnung entstehenden Nebenprodukte der Zechen ued großenteils des Industriegebietes die Rohstoffe in überreichen Mengen liefern.

Während in früheren Jahren die gesamten zur Ausfuhr bestimmten Erzeugnisse Oberschlesiens mit der Eisenbahn fortgeschafft werden mußten, ist der Industriebezirk jetzt durch die Kanalisierung der Oder bis Cosel und durch den von hier bis Gleiwitz führenden Klodnitz-Kanal an das deutsche Wasserstraßennetz angeschlossen. Das bereits genannte Netz oberschlesischer Schmalspurbahnen vermittelt den Verkehr zwischen den Gruben und Hütten einerseits und dem Gleiwitzer Hafen andererseits, wo die ankommenden Züge in bereit liegende Kanalkähne entladen werden. Diese gelangen dann auf dem Klodnitz-Kanal nach Cosel-Oderhafen, wo die Güter wiederum in die großen Oderkähne umgeschlagen werden. Der Coseler Umschlaghafen ist reich ausgestattet mit allen zum Umschlage von Massengütern wie Kohlen, Koks, Eisen, Holz usw., erforderlichen neuzeitlichen Vorrichtungen. Der Hafen selbst ist großzügig angelegt und besitzt eine große Menge Liegeplätze für Kähne aller Art und Größe, so daß Stockungen im Betriebe, durch das Heranholen der Schiffe verursacht, so gut wie ausgeschlossen sind. Zahlreiche, mit Selbgreifern ausgerüstete Kräne stehen längst der Kaimauern und erleichtern das Umschlaggeschäft. Da auch immer noch große Mengen von Kohlen und Koks mit der Eisenbahn nach Cosel geschafft werden, so sind auch Wagenkipper vorgesehen, die den ganzen Eisenbahnwagen auf einmal in das darunter liegende Schiff entleeren. Die Umschlagsziffern des Coseler Oberhafens sind besonders im letzten Jahrzehnt dermaßen angeschwollen, daß dieser ohne Uebertreibung getrost zu den größten Binnenhäfen der Welt gerechnet werden kann.

Nachdem wir so einstweilen einen allgemeinen Ueberblick über den oberschlesischen Industriebezirk gewonnen haben, wollen wir eine Rundfahrt durch denselben antreten, um wenigstens im Vorbeifahren die wichtigsten Stätten industrieller Tätigkeit kennen zu lernen. Zu diesem Zwecke besteigen wir in Oppeln, der Hauptstadt der neugeschaffenen Provinz Oberschlesien, einen nach Kattowitz fahrenden Zug. Schon nach wenigen Minuten führt uns dieser nach dem weißen Gogolin, weiß, weil der feine Kalkstaub der vielen Zementfabriken die ganze Umgebung weithin mit einer dichten, weißen Puderschicht bedeckt. Jetzt geht es weiter durch Wiesen und angebaute Aecker, bis wir zu dem großen Eisenbahnknotenpunkt Kandrzin gelangen, wo wir eine kurze Unterbrechung der Fahrt eintreten lassen, um den Oderhafen zu besichtigen, der nicht weit davon bei der Nachbarstadt Cosel liegt. Ein schwer geladener Güterzug nach dem andern fährt keuchend an uns vorbei, während wir die prachtvollen, dem Fürsten Hohenlohe gehörigen Waldungen bei Slawentzitz durcheilen.

Nach etwa ¾ Stunden erblicken wir die Ortschaft Laband die ersten großen industriellen Unternehmungen, es sind das die Walzwerke der Herminenhütte und die ausgedehnten Anlagen eines der vielen zu den Vereinigten Deutschen Nickelwerken gehörenden Betriebes. In der Ferne sehen wir aber schon die ersten Fördertürme der Gleiwitzer Steinkohlengruben. Und nun entwickelt sich vor unseren Augen ein Bild, ganz ähnlich, wie wir es von unseren Fahrten durch das rheinisch-westfälische Industriegebiet gewohnt sind: eine Zeche folgt auf die andere und ein Hüttenwerk löst das andere ab, soweit das Auge reicht. Gleich hinter Gleiwitz blicken wir hinein in die Werkstätten und Fabrikhöfe der Huldschinskywerke. In der Nähe der großen Industriestadt Hindenburg sehen wir links die rauchenden Kamine der Donnersmarckhütte und die schier endlosen Koksofenbatterien der oberschlesischen Kokswerke, während die neuen Musteranlagen der staatlichen Berginspektionen Bielschowitz und Knurow auf der rechten Seite in weiter Ferne liegen bleiben. Das Borsigwerk schauen wir und die Friedenshütte mit ihren großen Hochofen- und Stahlwerksanlagen und weiter die qualmenden Zinkhütten von Lizinn. Im Fluge eilen wir vorbei an den gewaltigen Anlagen der Bismarckhütte und an den chemischen und Teerproduktenfabriken der Rütgerswerke, die mit zu den größten überhaupt vorhandenen Anlagen gehören. Kurz vor Kattowitz werfen wir noch einen Blick auf die Baildan- und die Martahütte und verlassen dann den Zug, um mit der Straßenbahn einen Abstecher nach Myslowitz mit seiner weltberühmten Dreiländerecke (Deutschland, Oesterreich und Polen) zu machen. Die Przemsa bildet hier die Grenze zwischen Deutschland und Polen, unter ihr hierdurch gehen aber die Kohlenflöze ungehindert weiter, und die Querschläge der Myslowitzgrube markscheiden hier mit denen der benachbarten polnischen Gruben. Den nächsten Tag benutzen wir zu einem Ausfluge nach dem vor etwa 20 Jahren neu erschlossenen Kohlengebiete an der oberschlesischen Südgrenze an der Bahnlinie von Kattowitz nach Ratibor. Die Kohlen liegen hier in ganz erheblich größerer Teufe, als z. B. in der Umgebung von Königshütte und Beuthen.

Für die Fortsetzung unserer Rundfahrt benutzen wir wieder die Straßenbahn, die uns von Kattowitz nach den berühmten Zinkwerken der Hohenlohehütte und dann weiter nach Laurahütte führt. Von den Anhöhen, die der Wagen auf seiner Fahrt erklettert, haben wir einen prächtigen Ueberblick über die benachbarten Zechen und Hütten. In Laurahütte besuchen wir zunächst die weit über Deutschlands Grenzen hinaus bekannte Schraubenfabrik von Fitzner und die Laurahütte selbst, um dann vom hart an der polnischen Grenze gelegenen Bienhospark einen herrlichen Rundblick über den östlichen Teil des oberschlesischen Industriegebietes zu genießen. In einer halben Stunde führt uns von hier aus die Straßenbahn nach Königshütte. Kurz bevor wir die Grenze dieser Stadt erreichen, sehen wir die großen neuen Anlagen des während des Krieges entstandenen Reichsstickstoffwerkes, sowie die elektrische Zentrale Chorzow, von der aus ein großer Teil Oberschlesiens mit Strom versorgt wird. Dann geht es am Fuße der Gräfin-Laura-Grube entlang und zwischen den Werkstätten der Königshütte hindurch mitten in die Stadt hinein. Schon von weitem waren die hochaufragenden Gerüste der Hochöfen sichtbar, und der grau-grün-bräunliche Qualm der in dichten Wolken den Mäulern der blasenden Konverter im Thomasstahlwerk entströmt und die ganze Nachbarschaft einhüllt. Es ist mittlerweile Abend geworden und wir ersteigen den südlich der Stadt gelegenen Redenberg. In ein einziges Lichtermeer gehüllt, breitet sich der größte Teil des oberschlesischen Industriebezirks zu unseren Füßen aus. Im Süden schweift unser Blick bis nach Kattowitz, im Osten über das im Tale liegende Laurahütte hinweg, weit über die polnische Grenze hinaus, im Norden bis Beuthen und Scharley, während im Westen die Lichter von Hindenburg noch deutlich erkennbar sind.

Der folgende Tag ist einem Besuche der mustergültigen Wohlfahrtseinrichtungen und Arbeiterkolonien der Donnersmarckhütte gewidmet, denn auch in dieser Beziehung steht Oberschlesien in nichts dem rheinisch-westfälischen Industriegebiete nach. Voll befriedigt kehren wir dann an dem Ausgangspunkt unserer Reise zurück.

Nach allem, was wir so erfahren haben, sind wir zu der festen Ueberzeugung gekommen, daß das oberschlesische Industriegebiet seinen großartigen Aufschwung einzig und allein der Zugehörigkeit zu Preußen-Deutschland, dem deutschen Erfindergeist, dem emsigen Fleiße und der alles überwindenden Zähigkeit und Ausdauer seiner deutschen Bevölkerung zu verdanken hat.

Im gesamten deutschen Wirtschaftsleben spielt Oberschlesien eine entscheidende Rolle. Geht es uns bei der bevorstehenden Abstimmung verloren, so ist das Schicksal Deutschlands besiegelt, und daran dürften auch wohl unsere ärgsten Feinde kein Interesse haben. Jammerschade wäre es, wenn Oberschlesien an Polen fallen würde, denn bei dem blindwütigen Haß gegen alles Deutschtum würden die Deutschen in kürzester Zeit ausgewiesen werden. Die unvermeidliche Folge davon wäre, daß die jetzt blühende Industrie mit Riesenschritten dem Untergange entgegengehen würde. Jedes Kind kennt die „polnische Wirtschaft", und es ist nur zu bekannt, daß die Polen mit so guten und wertvollen Sachen gar nicht umzugehen verstehen. Die Vernichtung der oberschlesischen Industrie würde die gleichzeitige Vernichtung ungezählter Milliardenwerte bedeuten und ein Verbrechen nicht nur am deutschen Volksvermögen, sondern auch am Weltvermögen darstellen. Das muß aber unter allen Umständen verhütet werden. Daher ist auch der harte Kampf, der jetzt vor der Abstimmung ausgefochten wird, sehr wohl zu verstehen. Das kerndeutsche Oberschlesien muß auf alle Fälle dem Deutschen Reiche erhalten bleiben.

Aussprüche prominenter Persönlichkeiten über Oberschlesien.

„Ich hänge mit solcher Liebe an meiner Heimat, daß mir der Gedanke unerträglich ist, ein Deutscher könnte seinem Vaterlande untreu werden — polnischer Trugbilder wegen."

Ph. Scheidemann.

Vereinskalender.

Turn-Abteilung des kath. Arbeiter-Vereins „St. Paulus", Rheine. Montag, den 7. 3. 21, außerordentlich wichtige Mitglieder-Versammlung. Alle Mitglieder, sowie auch die früheren Turner werden ebenso herzlich wie dringend eingeladen. Der Vorstand.

„Deutsche Jugendkraft." Freitag, den 4. März, 8 Uhr im Gesellenhause Versammlung des Ortsausschusses. Die Spiel-, Turn- und Wanderabteilungen der einzelnen Vereine haben je einen Vertreter zu entsenden. Tagesordnung: Erledigung der Ausrüstungsfrage.

Christl. Transportarbeiter. Sonntagmorgen 11 Uhr Versammlung bei Fuest. Alle Erscheinen. Referent Beckmann-Hamm.

\+ **Pensionär-Verein.** Monatsversammlung Sonntag, den 6. März, 11,15 Uhr im Gesellenhause.

Handelsnachrichten.

Kursbericht

Mitgeteilt von der

Osnabrücker Bank, Zweiganstalt Rheine.

Devisenkurse.

Berlin, den 3. März 1921

	vor. Kurs	Kurs vom 4. März	Höchste bish. Gr	Frieden s stand
Antwerpen und Brüssel	470 ½	465 ½	—	—
Amsterdam, Rotterdam	2162.20	2127.15	4204.—	168.75
Kopenhagen	1103.65	1073 60	1701.50	112.50
London	244 ½	239 ¼	350.65	20.40
New-York	63.07	61.82	104.10	4.20
Paris	451 ½	443.45	710.20	81.30
Schweizer Plätze	1041 05	1036 05	7101.—	21

Wertpapiere.

	vor. Kurs	Kurs v. 4. März		vor Kurs.	Kurs v. 4. März
5% Reichsanleihe	77.50	77 ½	Gelsenk. Bergw.	315 ½	318 ½
Schiffahrts-Aktien			Georgsmarienhütte	319	319
Hamb. Am. Pak.	188 ⅞	188 ¼	F. H. Hammersen.	370	370
Hansa Dampfsch.	308	311	Harpener Berghau	423	428 ½
Nordd. Lloyd	189 ¼	189 ⅛	Hoesch Eisen, Stahl	731	755
Bank-Aktien.			Hohenlohe Werke	—	252 ½
Deutsche Bank	291 ½	291 ½	Kaliw. Aschersl.	—	348
Discont. Kom. Ant.	239	238 ¾	Laurahütte	321 ½	316
Osnabrücker Bank	—	—	Mannesm. Röhren	550	550
Industrie-Aktien.			‚Mark' Portl. Zem.	505	515
Adlerwerke	239 ½	239 ¾	Mech. Web. Linden	—	339 ½
Bismarckhütte	588	594	Obschl. Eisenb. Bed	285 ¼	290 ½
Braunkohlen Brik.	—	310 ½	Oberschl. Eisenind.	273 ½	277
Buderus Eisenw.	535 ½	553	Osnabr. Kupfer	401	409
Daimler Motoren	242 ½	245 ¾	Phönix Bergbau	555 ¼	561
Deutsch Lux. Berg.	305	304 ½	Romb. Hütten	321	324 ½
Deutsche Erdöl	—	910	Siemens & Halske	—	275 ½
Kaliw. Deutsche	346	348 ¼	Thörls v. Harb. Oelf	—	763
			Ver. Cöln-Rottw.	332	335 ½
			Wick.-Portl Zem.	350	359 ½

Verantwortlich für Druck und Verlag: Buchdruckerei und Zeitungsverlag Gebrüder Borgmann, Rheine. Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Gerhard Borgmann, Rheine.

Bekanntmachung.

Diejenigen Arbeiter und Arbeiterinnen, welche an wechselnden Stellen Lohnarbeiten verrichten wie Waschfrauen, Büglerinnen, Näherinnen, Putzfrauen, Aushülfsarbeiter, Landarbeiter und Gartenarbeiter usw, werden hierdurch darauf hingewiesen, daß sie gemäß § 2 des Ortsstatuts betreffend die Entrichtung der Invalidenversicherungsbeiträge der in unständigen Arbeitsverhältnissen stehenden Personen vom 15. März 1904 verpflichtet sind sich bei der hiesigen Ortshebestelle für unständige Lohnarbeiter im Rathaus, Zimmer 2 zur Invalidenversicherung anzumelden. Sofern diese Anmeldung bislang noch nicht erfolgt ist, muß dieselbe bei Vermeidung von Geldstrafen sofort nachgeholt werden.

Gleichzeitig werden die Arbeitgeber vorgenannter Personen in ihrem eigenen Interesse ersucht, sich durch Einsichtnahme der diesbezügl. Bescheinigung von der erfolgten Anmeldung zu überzeugen, da sie sich, wenn für diese versicherungspflichtigen Personen keine Invalidenversicherungsbeiträge geleistet werden, ebenfalls strafällig machen.

Rheine, den 1. März 1921.

Der Bürgermeister.

Feuermeldestellen

in der Stadt Rheine.

beim Sattlermeister Schulz, Münsterstr. 21,
„ Schuhmachermeister Giese, „ 98,
„ Branddirektor a. d. Weil, Münstermauer 33,
„ Schornsteinfegermeister Zurkauken, Heinrichstr. 20,
„ Schuhmachermeister Niehues, Im Coesfeld 1,
„ Städt. Vorarbeiter Heinrich Büttel, Brechtestr. 37,
„ Schuhmachermeister Klöpper, Neuenkirchenerstr. 67,
„ Kaufmann Eggert, Wanderheimerstr. 1,
„ Kolonialwarenhändler August Heukamp, Lindenstr. 1,
„ Anstreicher Hermesmeyer, Breitestr. 63,
„ Gärtner Elbers, Thiemauer 46,
„ Tischlermeister Josef Brinß, Salzbergenerstr. 66,
„ Schneidermeister Schwar, Tiefestr. 15,
Im Rathause, Klosterstraße 10,
beim Weichenstellerhäuschen des ersten Bahnüberganges an der Bahnhofstraße,
beim Schuhmachermeister Wilkenhoher, Wolenstr. 26,
„ Metzgermeister Deupmann, bereit seinestr. 45,
„ Sattlermeister Hoeveler in einem Erstr. 18,
„ Kohlenhändler Höfes Standpunkt 26,
„ Kaufmann Bernhardt gut oz, Elterstr. 59,
„ Brandmeister Stach Rennf-Jobendürenerstr. 47,
„ Wirt Heinrich Fr. Unterjobendürenerstr. 18,
„ Spinner Weinering, Altenrheinerstr. 35,
In der Polizei-Wache, Ecke Lingener- und Grabenstraße.

Die Polizei-Verwaltung.

Geschäfts-Eröffnung

Dem geehrten Publikum von Rheine und Umgegend hiermit zur Kenntnis, daß ich mit dem heutigen Tage hier in Rheine ein

Putz-Geschäft

eröffne. Vorläufig betreibe ich das Gewerbe in meinem elterlichen Hause . . ,

Auf dem Hügel 20

und hoffe, daß das Vertrauen, welches mir bei meiner langjährigen Tätigkeit in der Firma Th. Althoff, entgegengebracht wurde, auch fernerhin erhalten bleibt. Pünktliche und preiswerte Bedienung wird stets mein Bestreben sein nnd ich bitte, mein junges Unternehmen gütigst zu unterstützen. . . . . .

Clärchen Wolters, Rheine

Tapeten, die Rolle von 2.— Mk. an
Bautglaspapier, schöne neue Must.
Farben, aller Art
Lacke, beste Qualität
Oel, Bohnerwachs, Bronzen, Pinsel, Schablonen, etc. empfiehlt preiswert

Ph. Operhalsky, Elterstrasse 76.

Reinen Teint

erzielt man durch regelmässigen Gebrauch von **Terrahe's Heilseife;** solche entfernt u. verhütet Hautausschlag, Hautjucken, Kopfschuppen, Pickel, Finnen, Krätze usw. Erfolg überraschend. Stück 6 M. Zu haben in den Apotheken — und Drogerien. —

Ein fast neuer

2tür. Kleiderschrank

zu verkaufen.
Näh. **Grabenstr. 2.**

Welcher **Reisende** ist zur Mitnahme unseres **Ia Kautabak** bereit. Wir gewähren 5% Provision b. äußerst günstigen Verkaufsbedingung. Ang. u. H. M. 30 a. die Geschftsst.

---

1 Paar derbe, neue

Arbeits-stiefel

Nr. 46 zu verkaufen.
Näh. Geschäftsstelle,

Verkauf von Mobilien

1 Spiegel,
1 Wäscheschrank,
1 Tisch,
2 Stühle.

Münsterstr. 107.

Properes, durchaus zuverlässiges, älteres

Mädchen

absolut selbständ. in Küche u. Hausarbeit, welches schon längere Zeit in herrschaftl. Häusern gedient hat, nach Olpe-Westf. sofort gesucht. Zweitmädchen vorhanden. Offerten unter M. H. 13 an die Gesch.

Schafwolle!

Im März und Juli wird wieder Wolle zum Kämmen Spinnen und Färben angenommen. Gewaschene Schafwolle liefe mit 20.00 Mk. das Pfund an. Probe und Bedingung gegen 40 Pfg.-Marke.

A. Rod. Lippstadt i. W.

Oeffentliche

Zimmerer-Versammlg.

Am Sonntag, 6. März, morgens 10 Uhr im Volkshause

Tagesordnung:

1. Baugenossenschaften und Arbeiter;
2. Bericht von den Lohnverhandlungen Referent: Wilh. Naserke, Dortmund

Hierzu sind sämtliche dem Baufach angehörenden Gesellen und Arbeiter eingeladen.

Die Einberufer.

Garten-Sämereien

in garantiert frischer keimfähiger Ware empfiehlt

Ww. Th. Sellmann
Ibbenbürenerstr. 10.



Mercedes Schreibmaschinen

*

Das erfolgreichste Fabrikat.

*

Kostenl. Vorführg. u. Beschreibungen

HEINRICH BUSCHMANN
Münster i. Westf.
Prosp. kostenlos.

Union-Theater

Den Erfolg dieser 4 Spieltage
Freitag - Samstag - Sonntag - Montag
bildet unstreitbar der Gloria-Klassen-Film

Der weiße Pfau

Die Tragödie einer Tänzerin in 5 Akten

Hauptdarsteller:
Grit Hegesa, Hans Mierendorf, Robert Scholz,

Leben und Liebe einer Frau, die von der Gunst des Schicksals aus den Niederungen einer trostlosen Kindheit emporgetragen wird zu Glanz und Glück und Reichtum, um zuletzt dahingerafft zu werden im Rasen entfesselter Leidenschaft — ein wehmütig-wildes Lied! — —

Don Juan u. die Heilige

5 interessante abwechselungsreiche Akte aus dem Mysterium des verlorenen Paradieses v. Robert Heymann.

In den Hauptrollen:
Mela Schwarz, Carl Günther, Hans Fliessern, Martha Newes,

‚Der Liebesschüler'

Lustspiel in 2 Akten
von Bölten-Baeckers mit Leo Penkert, Liesl Kehm, Sabine Impekoven,

Anfang wochentags 7½ Uhr, Sonntag 3 Uhr. Sonntag abend letzte Vorstellung von 8½ Uhr ab.

An alle Schlesier des Kreises Steinfurt!

Zu einer allgemeinen

Schlesier-Versammlung

am **Sonntag, den 6. März** nachm. 3 Uhr im **Hotel Detering, Burgsteinfurt,** werden alle geb. Schlesier herzlichst eingeladen.

Die heimattreuen Oberschlesier.

Garde-Verein

Am Samstag, den 5 März, abends 8½ Uhr findet im Lokale des Kameraden Jos Brinker, vorm. Blanke eine

Versammlung

statt, wozu alle Mitglieder sowie alle ehemaligen Gardisten freundlichst eingeladen werden.

Tages-Ordnung:

Beschlußfassung über Fortbestehen des Vereins bezw. Aenderung der Satzungen
Vorstandswahl.
Geschäftsbericht.
Aufnahme neuer Mitglieder u. dergl.

Der Vorstand.

Verloren!

: Shonks-Pelzkragen :

am Mittwoch abend gegen 8 Uhr von Elisabethstr. Friedenstr., Neuenkirchstr, Poststr., Gasstr zum Gesellenhaus. Gegen Belohnung abzugeben

Elisabethstr. 4.

Ehemalige **Marine** und **Schutztruppe**

Sonntag, den 6. ds. Mts, 11½ Uhr im Vereinslokal

General-Versammlung

1. Besprechung eines Sommerfestes.
2. Ehrung unserer gefallenen Kameraden.
3. Aufnahme neuer Mitglieder.

Der Vorstand.

---

1 Salon-Piano

allerbest. Instrument, mit eingebaut. Phonola-Kunstspielapparat einschließl 85 Notenrollen,

1 antike Goldbrosche sow, Brillantnadel u. Armband

umständehalber billig zu verkaufen. Offerten unter V 382 an die Annoncen-Exped. E. Verdel, Münster

---

Gelegenheitskauf

Einige zurückgesetzte

= Sofas =

unter Preis abzugeben.

Lingenerstraße 10.

Leinenwaren
Tischzeuge
Bettdamaste
Handtuchstoffe

aus bestem Flachsleinen
sehr preiswert

Gebr. Ansche!

ALEMANNIA
Lichtspiele!
Grösstes und bequemstes Theater am Platze.

Der Erfolg eines Films
beruht auf

1, Die Güte des Filmmanuskripts.
2. Die Qualität aller Darsteller.
3. Mustergültige Regie.

Diese Grundlagen sind gegeben in dem erstklassigen

Schlager-Film

Das Mädchen aus der Ackerstraße!

in 2 Teilen,
nach dem hochinteressanten Roman von Ernst Friedrich (in 500000 Auflage erschienen)

I. Teil.

Ein Drama aus der Großstadt
in 6 spannenden Akten mit den
Hauptdarstellern:

Reinhard Schünzel	*Lilly Flohr*
Albert Steinrück	*Hansi Burg*
Otto Gebuhr	*Olga Engel*
Hans Jungermann	*Rosa Valetti*

Der II. Teil folgt ab 29. April.

Ausserdem das auserlesene Detektivdrama

Die schwarze Kasette
in 4 Akten

dem folgend das reizende
Lustspiel
Moses soll heiraten.

Wirtschaftliche Vereinigung Kriegsbeschädigter und -Hinterbliebener für Rheine und Umgebung.

Am Samstag, den 5. ds. Mts., abends 8 Uhr findet eine

Mitglieder-Versammlung

im Vereinslokal „Kronenburg" statt Mitgliedskarten mitbringen.

Der Vorstand.



Geflügelzucht-Verein Rheine r. d. Ems.

Monats-Versammlung

am Sonntag, den 6. März, nachmittags 5 Uhr im Vereinslokal Konenburg

Die Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben. Nach derselben findet eine Verlosung von Bruteiern statt.

Der Vorstand.

Turn-Verein „Jahn"
— Eschendorf —

Samstag, den 5. Febr. abends 7½ Uhr

Versammlung

bei dem Vereinswirte Heinr. Cordesmeyer.

NB. Wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung ist das Erscheinen aller Mitglieder erwünscht.

Der Vorstand.

Turn-Verein „Rheine"

Sonntag, den 6. d. M abends 8 Uhr

Familien-Abend

beim Turnfreund Heinr. Althoff.

Vollzähliges Erscheinen erforderlich.

Der Vorstand.

T. C. W.

Samstag, 5. März 1921 abends 8½

Monats-Versammlung
im Vereinslokal B. Beesten

Der Turnrat.